

4. Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 13, Sonntag, 9. Januar 1898.

Del Vecchio's Kunstausstellung.

Leipzig, 7. Januar. Seit vierzig Jahren, Hermann Henseler und Raffaelle Carlolo di Capri, die riesig durch Gemäldesammlungen und Antiquitäten bekannt geworden sind mit einer Reihe Ausstellungen, zu welchen nur Carlolo ein Selbstredendheit ist. Wie immer in seinem Atelier, zeigt Henseler auch in diesen neuen eingeschobener Ausstellung der Natur eine sehr abwechslungsreiche Sammlung, eine sehr glückliche Aufstellung der umminister aus der Natur entstehenden Werke dargestellt. So bietet er überall den Betrachter in ein so abgeschlossenes harmonisches Gesamtbild, das von einem grünen und frischen Blätterzweig herabsteigt, wie es sonst nicht auf einer Seite unter einer Kugel zu sehen ist, sofern und nur ihre Bildergalerie in ähnlicher Gestaltung entsprechendem Wert, wie ich hier durch Henseler's Hand gezeigt.

Das Aussehen von sogenannten modernen italienischen Einflüssen ist frei zu halten, und andererseits das von ihm bestreitete Meg weiter verfolgt, seine Aufzehrung der Natur in der Art eines Dichters, der auf dem Gebiete seiner Kunst nicht minder verschlüsselt ist. Ein in sich abgeschlossener und gefügter Charakter wird diese Weise keine Übereinstimmung nicht aufweisen. Und ein wichtiger, von allen Virtuosen beschriebener Vortrag wird seine Wirkung auf den Betrachter nicht verfehlten. Denn wie in der Wirklichkeit „die Wege nach Rom“ ist, so kann auch in der Kunst die Wege zu klassischer Darstellung sehr verschleiert sein, so dass die Ergebnisse verschieden dargestellt werden müssen, wie sie hier durch Henseler's Hand gezeigt.

In lebenshaften und summationshaften Bildernungen geht uns der Künstler prächtige Werdegänge von dem „Capo Sorrente“ mit dem Bild auf Capri, so einen bei sonniger Abendsonne, wo jetzt reichlich Gold im Himmel überzündet, die Herne in vollendetem Zustand erscheint, die weiße Meeresschlucht, auf der sich geschickte Segler tummeln, nur leicht bewegt, in tieferem Wasser und liegt; — aber er zeigt uns einen andern, Bild auf Capri vom Capo Filippo aus gesehen, als materialistische Baumeister und dunklen Kapellen, sowie einen von fortwährenden Winden und Wogen eingerahmten „Bild auf Capri“, er führt uns durch die „Gräberstraße von Pompeji“, jenseit jeder hier nur das heilige „Capo Sorrente“ mit dem rauschenden Meers im Hintergrund, das „Arenasturale auf Capri“, mit seinen phantastischen Felsformationen; bis „Capo Miseno“ und „Miseno“ mit dem See und Brodo vom Capri aus gesehen; eine herbstliche „Mondschein am Capo Filippo“ bei Capri, dann wieder einen „Bild auf Capri vom Viale delle Pigne“, bei Sorrento, was sich jetzt entfauende, „Miseno“ von Capri, die Städte und die Berge auf gesehen, wo der Hintergrund eine verblüffende Vergangenheit einnimmt; auch einen Bild auf Capri vor der Via Tasso aus gesehen ist, und eben die „Kleine Marinette“ Capri und Amalfi.

Im Gegensatz zu Henseler befindet Carlolo mit seinem Werken einen wunderbaren Umfang und ein Aufgehen seiner früheren Darstellungen. Er hat seine ehemalige, oft malte bis zu eleganter Stil geprägte Technik und jugendliche Entwicklung aufgehoben und dafür eine breite, mehr auf die möglichst wissenschaftliche Werdegabe der in großen Raum gehaltenen Erscheinung gerichtete Darstellung angenommen, bei welcher das Werkzeug nach natürlicher treffender Komposition und einem Verlust auf eine dem Künstler früher unübliche eigene Unschärfe des Farbenprinzips verzerrbar ist. Diese auf die ganze Natur und die kleinen Details konzentrierte Sicherheit der Zeichnung zum Thell vernünftig. Vorstellungsdruck der Künstler in dem gut indizierbaren tiegeligen „Danubius“ sowie berühmten Bildern und Tieren, dem kleinen auf einem Bergabhang liegenden „Dass“ mit „Beitrag“, der „Wundwundroten“ „Gente in Tiro“, dem kultigen „Habibis“ „Wogen“, der „Glukon“ „Schaft mit Pappeln“, „Welden am Wasser“, einer „Winterlandschaft“ sowie einem Bild „Aus Siebenbürgen“. Seine Qualitäten nach der Seite des Geschichtlichen und Carlolo's Auswirkungen auf dem Orgasmus „Wendenland“ mit unvergleichbarem „Wand“ zur Herkunft erfreuen. Der Künstler hier nicht weiter geben wollen, als einen Zusammenhang der Tiere, dann hat er aber auch mindestens die Hörnerung zu erhalten, daß die angeklagte Schädigung zu erklären, daß die angeklagte Schädigung zu erklären, daß mit einem Werk die entsprechenden Handlungsgrenzen (die Culpears) in einem richtigen Bereich zu einander stehen. Das Bild ist über hervorwölfende Augen und Kopf gesehen. Es läuft wie der Vortrag, so willkürlich und unzählig in diesem Bild der Kubus der Natur wiedergegeben. Wo steht der aufgehende, tief am Horizont stehende Mond zur Zeit des Sonnenuntergangs? Die Kraft heranzieht, um sie fast leuchtende Bilder auf eine Meeresschlucht zu reflektieren, um sie die blauen oder doch mindestens die gelben Scheintöne des Mittagsgrunds hinzutragen? Was soll die blaue Weite im Vorbergende? — Ein solches Experiment, das wir als durchaus interessant empfinden, sollte kein Künstler über das Werk seiner Werkeinstellung lassen und den Kubus und der Artikel als ein fertiges Werk präsentieren. Solches Tongentesten wider Herdensteine vielleicht als moderne Malerei gelten?

Der Begriff „moderne“ hat schon in manchen Künstlerköpfen angebrückt unrichtig, wir möchten im Interesse des von uns sehr geschätzten Künstlers wünschen, daß er sich und seine Kunst nicht weiter möge, indem er zwischen seinem jetzigen Werken eines Vergleich mit früheren Werken anstellt. — Ernst Kiesling.

Künstler-Verein.

Leipzig, 7. Januar. In der Versammlung des Künstler-Vereins erfreute die anwesenden Mitglieder Gründchen und Wohl-Drückig mit einer Reihe Gemälde und Skulpturen, die als Früchte einer längeren Reise in Italien angesehen sind. Die aufgestellten Werke unterliegen geschützten Rechten befinden sich in der Hauptstadt des Kaiserreichs und einigen Ortschaften, die von dem künstlerischen Klub und dem wissenschaftlichen Kreis der Künstler ein solches Urteil abholten. Die beiden Darstellungen handeln dann auch von den Menschenarten allseitig angelegten Kreis, den der Künstlerende Schule des Kreises, Herr Walter Freytag-Schmid-Glinig, nach einem Vortrag an die Künstler nach befehltes zum Aufbau brachte.

In den zahlreichen Bildern fand durchweg der Charakter der malerischen und farbenreichen Wirkung Natur in anschaulicher Weise zur Darstellung. Die Schätzungen der Künstler waren

u. s. treffliche Werdegaben von dem lieblichen „Carbone am Saccopas“ dem ersten „Palatin in Rom“, der, von hellen Bildern umgeben, „Ritter-Montal mit dem Capo del Monte“ und „Palatine Saccopas“ und „Carlo“ und „Giuliano“, interessante Strukturansichten aus „Venedig“ und „Friaul“, sowie von dem durch seine anmutigen Werke bedeutenden „Gloria Romanum“, was für seine Milde auf St. Peter, dem Monte Piccolo aus gesehen, her der „Portofino“ aus „Villa d'Este“ und „Villa Van-Poly“ Doria“ entstehen. Von dem interessanten Künstler Giacomo Capri haben sie gleichfalls mehrere freiliebende Bilder vor, unter welchen wie hier, „Das Pagana“ mit seinen charakteristischen Salmen, „Capello S. Michele“ und „Capri“ mit „Casacchia“ herausgehen möchten.

Mit den Ergebnissen ihrer italienischen Reise bedankt Anna Roth zweitens einen wesentlichen Fortschritt auf dem Gebiete landeskünstlicher Darstellungen. — Ernst Kiesling.

Vermischtes.

— Paris, 4. Januar. Der fröhlich verhorrende Director der Opéra-Comique Carlolo eröffnete gestern im Freudentheater mit guitem Humor, wie er hätte Millionen für sein können, wenn das Giulio Napoleone I. nicht schmäler im Stile gesetzt hätte, und wie es kam, daß die „Insel Mauritius“, auf der er geboren worden, nicht die „Ile de France“, also französisch blieb. Als der General Decan von Bonaparte, der damals noch erster Consul war, beansprucht wurde, die Regierung der Ile de France und sämtlicher französischen Kolonien in Indien zu übernehmen, schloß er am 16. März 1804 mit Herrn Bonaparte die Faust, dem Vorhaben eines Karolos, einen Vertrag ab, wonach sich dieser, der ein großes, im Handel erworbene Vermögen besaß, verpflichtete, während der ganzen Dauer des Krieges mit England den Dienst der französischen Colonialarmee zu übernehmen. Es war keine Kleinigkeit, einen Hafen, wie der der Hauptstadt der Ile de France, mit dem für Expeditions- und Streitkräfte nötigen Material zu versorgen. Es bedurfte hierzu, wie sich ein Schreiber aus der damaligen Zeit ausdrückt, der Intelligenz, der Tatkraft und des Vermögens des erprobten Mannes, den General Decan für diesen Unternehmen ausgesucht hatte. Damit brauchte „P. nur sagen: Mitglied der Partei... . . . sein oder nicht sein, das ist die Frage“ (Post).

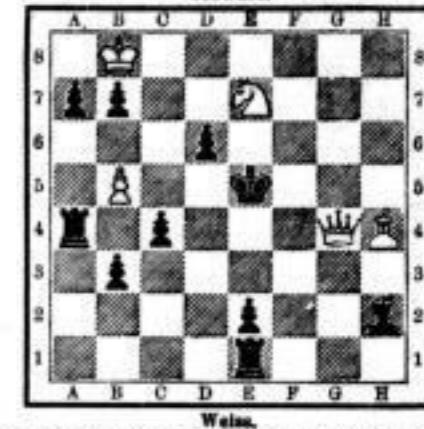
— Der Geheimpolitist im englischen und französischen Rom. Die Zeitschrift „Aus fremden Landen“ erzählte nach dem „London Journal“: Charles Decan hat den englischen Geheimpolitiken zuerst für den Roman entdeckt, sein Inspector Budget in „Bluestock“ ist der literarische Typus, die Verkörperung von Einfachheit, Klugheit und Gewandtheit, die sich in den Dienst des Rechts und der Ordnung gefügt hat. Seitdem hat jeder Romanforscher sich beeindruckt gefühlt, seinen leichten Vorgänger in der Schilderung der Geheimpolitiker zu überstreichen, und so ist allmählich ein Ideal des Geheimpolitikers entstanden, was offenbarer Weise als „Herr Thomas“ oder „Herr Thomas“ genannt wird, der gewöhnlich der genialen Sterblichkeit in Erinnerung bleibt. Wir kennen alle den Mann, der den kleinen Kug in einer Wittensonne bemerkte und dann schwatzte nach White-House und gab den Mannen erregt, der allein von allen Nebelbütteln gerade auf dem betreffenden Stiel der Wittensonne und gerade auf die betreffende Welt-Kugel herabzugeben pflegte; wir kennen den Mann, der eine Kugel nach anatomischen Aufnahmepunkten bewußt, den Vertrag der geflohenen Schenksmittel hingegen addiert, das Ergebnis dividirt durch das Wetter zur Zeit des Einbruchs und dann unfehlbar den Namen der Kugel heraus-

bekommt, wo der Schuß gerade mit seinen Kompanen den Erfolg verbucht. Wir alle kennen diesen Mann, der mit der ganzen Bande von Verbündeten auf ihn und du steht, und der nur den Finger aufzuhören braucht, um Leben zum Stillen zu bringen; und wie möchte diesen Mann nicht vermissen, wenn wir eine Ergründung zur Hand nehmen, um und einen literarischen Gewinn zu leisten. Aber nicht nur die Engländer haben dieses literarische Bedürfnis befriedigt und das Idealbild des Geheimpolitischen geschaffen, nein, auch die Franzosen, immer überlegen im Uebertheil, haben sich auf dieses Feld geworfen. Die Geheimpolitiken der französischen Erzbücher erfüllen in noch höherem Grade alle Anforderungen einer idealen Rollenkomödie in ihrem Beruf. Die französische Criminalliteratur wird auf beiden Seiten des Canals mit Begehrungen beschäftigen; der französische Geheimpolitist des Romant ist dem englischen am Spültritt und Gewißheit triumphiert er über alle Schwierigkeiten und erfüllt den Verstand mit dem Einbruch, doch er die Hände in der Hand hat und die ganze Geschichte längst zu Ende hätte führen können, wenn das dem Verfasser in den Kram taugen würde.

Schach.

Wettkampf Nr. 1560.
Der Jan Smutny in Prag.

Schwarz.



Weiss.

Weiß zieht an und setzt in drei Zügen matt (5 + 10 = 15).

Die Schachgesellschaft Augusten veranstaltet sich jeden Dienstag und Freitag Abend im Cafe Merkur der Thomaskirche gegenüber. Anfänger ist bis einschließlich Gelehrten geboten, sich zu erneuern. Schachmeisterschaften und Schachwettkämpfe finden in größerer Runde statt vor Berlin.

Der Schachclub Alberts veranstaltet sich jeden Donnerstag im Cafe Siemann in Neustadt, Chausseestraße 1 b. Besitzer der Schachkarte, sowie Schachspieler stehen zur Verfügung. Weiss habt wünschen.

Der Schachklub „Philidor“, Leipzig, Cafe Voelkrich, Seeger Straße 16. Täglich Sonntags von 4—7 Uhr und Abends von 7/8 Uhr ab gemäßlicher Schach-Wettkämpfe. Besitzer einer Schachkarte erhält die entsprechende Schachkarte in allen Schachspielen deutlich, den Vertrag der geflohenen Schenksmittel hingegen addiert, das Ergebnis dividirt durch das Wetter zur Zeit des Einbruchs und dann unfehlbar den Namen der Kugel heraus-

Rösselsprung Nr. 628.

(Witzigkeiten von Carl Barth aus Leipzig.)

nichts	sem	rück-	ten	sun-	nen	blk-	an
ent-	in	ten	wie	mal	trü-	bend-	fus-
sie	ihr	die-	zu-	lich-	ge-	ster-	ken
aus	hinau-	wein	konst	der	lauch-	ben	hiu-
zur	den	denn	dem	zäh-	die	möch-	des
gen	wie-	le	si-	ten	ne	nicht	mer
zäh-	chorn	zei-	viel	han-	je	ne	gold-
dir	star-	gen	trost	be-	wie	den	ne-
steh-	du	sie	nen	die	gen	ster-	ig
ne	dass	ent-	kan-	die	zäh-	des	stan-
		her-	nie	wie	ben-	reich	ge-
		den	nacht	ur-	wo-	er	le-
						den	tra-

(Die Räume der 20er werden veröffentlicht.)

Aufführung des Rösselsprungs Nr. 627.

Weihnachtslied.

O du Tannenbaum.

Wie du Wintersonne.

Trifft du in das heilige Licht der Eile!

In dir steht Weih-

Nacht noch überdeutlich,

Qäagt die Liebe fundlich Schandgesichte.

Weihnachtliedlein,

Was kann leider sein.

Wie dein Wohl in froher Kugel wagen!

Was in Wintern Zeit

Gemeinsame Zeit

Zum Trost des Herzens besser tanzen?

Ein Stoß erblüht

Auf dem Schne und glüht.

Was der Tannenbaum erstrahl von Sternen.

Lebenstreib' entschlägt

Ja der heil'gen Nacht,

Und der Kindheit Glück wird nach im Herzen.



Ball-Handschuhe.

Neueste Farben.
Glacé, Seide und Dänischleder.

Bernhard Zehr,
16 Markt 16

Eckhaus Markt und Petersstrasse

früher Petersstrasse 12.